

Und in der Mitte



entspringt ein Fluss

US-Schreiner Greg Klassen verbindet Holz und Glas zu einem Naturschauspiel – als Möbel

Azurgrüner wird es nicht: der US-Amerikaner Greg Klassen kombiniert farbiges Glas mit Holz – und realisiert einen ins Auge fallenden Kontrast zwischen der natürlichen Maserung und dem exakt zugeschnittenen Glas.



Greg Klassen: „Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das Glas mit dem richtigen Farbton gefunden hatte.“

Natürlich kann Greg Klassen auch klassische Tischlerarbeiten herstellen. Seine „Linear Collection“ etwa überzeugt mit präzisen Kanten und klaren Linien, ausgeführt in elegantem Kirschholz. Oder er bringt weiche Kurven in Bänke aus Nussbaum oder Ahorn. Der junge Vater von drei Kindern, der mit seiner Familie in Lynden im Nordwesten der USA lebt und arbeitet, kann auch funktionale Sekretäre bauen oder schlichte Sideboards, deren Schubladen mit Schwalbenschwänzen verbunden sind – aus Afzelia, Mahagoni oder Zypresse. Doch weltweit berühmt geworden ist er mit einer Idee, die ziemlich weit weg ist von klassischem Schreinerhandwerk. Mit urwüchsigem Holz, in dessen Mitte ein passgenau zugeschnittenes Stück Glas eingearbeitet wird. Ein azurblauer Blickfang, dessen Farbton perfekt passt zum warmen Ton des Holzes. „Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das Glas mit dem richtigen Farbton gefun-

den hatte“, erzählt Klassen. Sechs verschiedene Farbtöne kamen in die engere Wahl, alle wurden in Musterstücke eingearbeitet – und zusammen mit Freunden und Bekannten wurde die beste Variante ausgesucht. „Die Wahl fiel einstimmig auf einen Farbton.“ Seine „River Collection“ ist eine einprägsame Kombination aus Holz und spiegelglattem Glas, aus dem warmen Ton des Holzes und aus den kühl getönten Scheiben. „Am liebsten arbeite ich mit Oregon-Ahorn“, berichtet Greg Klassen.

Das Holz jenes auch als Großblättriger Ahorn bekannten Baumes ist mächtig dimensioniert, die Maserung auffällig und das Holz passt zum organischen Look des Designs. „Außerdem ist das Holz durch seine Härte perfekt für Tischplatten geeignet und es hat wunderschöne natürliche Farbtöne“, sagt Klassen. „Erstaunlicherweise sieht man das Holz nur selten im Möbelbau, da-

links: „Spalted Maple River Console“ aus der Vogelperspektive

bei ist es ein echtes Geschenk der Natur für jeden Schreiner.“

Die Wahl des Holzes ist entscheidend bei einem derart schlichten, weitgehend naturbelassenen Design. Bei seiner Ausbildung als Möbeldesigner lernte er viel über verschiedene Konturen – doch die Idee, das Holz an den Schnittflächen so aussehen zu lassen, als hätte man es gar nicht behandelt, entwickelte er selbst. „Zufälligerweise habe ich mal einen Sägewerker kennengelernt, der die Ränder unbehandelt ließ“, berichtet Klassen. „Davor hatte ich das im Design noch nie gesehen.“

Klassen hatte schon ein Theologie-Studium abgeschlossen, als er vollkommen die Richtung wechselte. Er besuchte Kurse über Möbeldesign und Holzbearbeitung, unter anderem in Kalifornien und in Schweden. Bei seinem eigenen Unternehmen setzte er auf Einzelstücke mit einem klaren Konzept: Möbel, die immer wieder anders sind, und dabei doch einem roten – oder eher azurblauen – Faden folgen.

Ideen bei der Arbeit

Die Idee, ein Tal aus Glas in ein Stück Holz einzuarbeiten, hat ihn gefangen. „Am liebsten würde ich jeden Tag Überstunden machen“, sagt der 33-Jährige. Je mehr Möbel er fertigstelle, je mehr Holz er bearbeite, desto mehr Ideen entstünden. Das Glas sorgt für einen wunderbaren Blickfang, für eine klare Fläche, die das Auge des Betrachters auf die auffälligen Konturen des Holzes lenkt. Egal, ob das Glas längs durch einen Tisch verläuft oder quer durch eine Skulptur wie bei „Round River“. Bei der hängenden Skulptur sorgen exakt abgestimmte Vertiefungen in Glas und Holz für eine schwerelos erscheinende Verbindung der Elemente. Klassens Idee wurde vielerorts gefeiert,

„Nelson River Coffee Table“



„Cedar Lake Table“

Fotos: Greg Klassen Furniture

in US-amerikanischen Designmagazinen ebenso wie in internationalen Blogs. „Ein echtes Stück des Nordwestens“ hole man sich mit den Möbeln ins Haus, schrieb das „Sunset“-Magazin, schließlich stammen die Bäume allesamt aus dem pazifischen Nordwesten.

Die Zeitschrift „Northwest Home“ lobte die Lebhaftigkeit seiner „Wunder aus Holz und Glas“. Bei dem Wettbewerb „American Made“ der amerikanischen TV- und Einrichtung-Ikone Martha Stewart standen seine Möbel im Finale – und auch bei der prestigeträchtigen Ausstellung „Smithsonian Craft Show“ gehört er zu den Auserwählten.

Greg Klassen verwertet Holz, das normalerweise gar nicht verarbeitet worden wäre. Etwa Reste von Baustellen oder das Holz von gefallenen Bäumen. Aus jenen Fundstücken sägt er Scheiben und lässt sie trocknen, um daraus später Einzelstücke entstehen zu lassen. Mit einem länglichen Stück Glas, das wie ein Fluss durch die Mitte der Platte zu fließen scheint. Oder mit einer Glasfläche, die in der Mitte eines Querschnitts von einem Ahorn einen türkisblauen Blickfang setzt. Oder mit einem hohlen Western Red Cedar, von dessen Stamm nur noch eine Hülle übrigbleibt, die

den ganz besonderen Rahmen für eine passend zugeschnittene Glasscheibe bildet. Wie ein Fluss, wie ein See. Spiegelglatt. In glasklarem Blau – ein echter Blickfang. Ein Konferenztisch, bei dem es schwer wird, dem Gegenüber in die Augen zu schauen. Und Beistelltische, bei denen es wie ein Sakrileg erscheinen würde, wenn man den Papierkram darauf ablegen würde. Die Bäume stammen aus der Nähe, aus den Wäldern am Nooksack River, der an seiner Werkstatt vorbeifließt. Die Schönheit der Natur und das Wasser, es sei natürlich eine perfekte Inspiration für seine Arbeit, die so offenkundig an fließendes Wasser und tiefe Bergseen erinnert.

Es sind die Details, die den Erfolg ausmachen. Etwa, dass die Konturen so bearbeitet werden, dass sie eine ansprechende, organische Oberfläche schaffen – und doch für den Laien gar nicht so aussehen, als sei jemals ein Hammer und ein Beitel zum Einsatz gekommen. Und der Farbton des Glases, der immer der gleiche ist. „Einmal hat ein Kunde auf ungetöntes Glas bestanden, das hat mir offengestanden nicht gefallen“, erzählt Klassen. Mit normalem Glas habe der „Pond-Table“ ganz anders gewirkt. „Für mich verliert er dadurch seine Magie.“ ■

Sandra Makowski

